

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Organ im Renne-, Rahu-, Dill- und Ederthal

VII. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 40.

Laasphe, Sonnabend den 7. Oktober

1882

Auf verschiedene an mich gerichtete Anfragen gestatte ich mir hierdurch zu erklären, daß ich es als eine besondere Ehre betrachten würde, wenn mich das Vertrauen der Wähler meiner Heimath abermals zum Abgeordneten der Kreise Siegen und Wittgenstein berufen sollte.

Potsdam, 3. Oktober 1882.

Dr. Heinr. Achenbach.

Amtliche Bekanntmachung.

Das Nummernverzeichnis der in der 28ten Verlosung am 15. dieses Mts. gezogenen Serien der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855, derer dazu gehörige Schuldverschreibungen nach der Bekanntmachung der Königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 15. d. Mts. gegen Rückgabe der letzteren nebst Zinscoupons Serie 4. Nr. 4 bis 8 und Talons am 1. April 1883 zur Rückzahlung gelangen, liegt auf dem hiesigen Kreisbureau, sowie auf den Magistratsbüreaus hier und in Laasphe zur Einsicht der Betheiligten offen.

Der Landrath
v. Schrötter.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 17 und 28 der Verordnung über die Ausführung der Wahl zum Hause der Abgeordneten vom 30. Mai 1849 (Ges. Samml. S. 205) setze ich den Tag der Wahl der Wahlmänner

auf den 19. Oktober d. J.

und den Tag der Wahl der Abgeordneten

auf den 26. Oktober d. J.

sierdurch fest.

Berlin, den 29. September 1882.

Der Minister des Innern
von Puttammer.

Nachdem der Tag der Wahl der Wahlmänner behufs Vornahme der Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten Seitens des Herrn Ministers des Innern auf Donnerstag den 19. Oktober cr. festgesetzt worden ist, bringe ich hiermit die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Zahl der in denselben zu wählenden Wahlmänner, die Wahllokale, die Namen der Wahlvorsteher und Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß. Die Stunde der Wahl ist auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt.

Berleburg, den 2. Oktober 1882.

Der Landrath

J. V.

Stieffermann,

Kreissekretair.

Die Liste der Wahlbezirke etc. folgt in nächster Nummer.

England und Rußland.

Laasphe, den 5. Oktober 1882

Das Engagement der Engländer in Egypten hat in den Londoner leitenden Kreisen die Besorgniß hervorgerufen, ob nicht Rußland diesen günstigen Moment, in welchem Englands Aufmerksamkeit und Thätigkeit in nicht geringem Maße durch die ägyptischen Angelegenheiten in Anspruch genommen wird, benutzen werde um seine Machtsphäre in Asien zu erweitern. Die Londoner „Morning-Post“ hat dieser Besorgniß sogar einen sehr weit gehend Ausdruck verliehen, indem das genannte Blatt einen Artikel, betitelt: „Der Marsch Rußlands nach Indien“ brachte, in welchem auf das langsame, aber sichere Vordringen Rußlands nach dem Süden Asiens hingewiesen wird, als dessen Endziel die „Morning-Post“ die Verdrängung der Engländer aus Indien hinstellt. Der Artikel scheint in Petersburg sehr unangenehm berührt zu haben, denn das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht seinerseits einen längeren Artikel, in welchem die Ausführungen der „Morning-Post“ als Phantastereien verspottet werden und in dem namentlich betont wird, daß es Rußland absolut nichts nützen würde, wenn es Indien der aufgeklärten englischen Herrschaft entreißen wollte, auch müßte es sich zu diesem Zwecke in einen jahrelangen Krieg stürzen, der sich über alle Meere und Erdtheile hinziehen und dem russischen Reiche ungeheure Opfer kosten würde. Diejenigen englischen Staatsmänner und Poli-

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von Paul Böttcher

(Fortsetzung)

Selma ließ jedoch die Alte kaum zu Worte kommen und beklagte, jetzt nicht zu dem Kranken zurückkehren zu können. „Ich kann es vor der Hand nicht ändern, wenn Gott es nicht ändert, liebe Elisabeth, und wir müssen die Zukunft in seine Hände legen.“

Elisabeth suchte sie zu trösten und bei Selma, nur den Muth nicht sinken zu lassen. Sie wußte auch schon Jemand, der sie in der Pflege des Kranken unterstützte, bis er wieder hergestellt ist und wenn das geschehen, dann wird auch Alles besser und gut werden.

„Wollte Gott, es wäre so“, fügte Selma seufzend hinzu und verabschiedete sich von Elisabeth, die ihr nochmals ein geduldiges Aufheben anempfahl und ihr die Versicherung gab, daß sie es dem Kranken an nichts fehlen lassen werde.

V.

Der alte Wernheim befand sich noch immer in dem Arbeitszimmer seines Inspektors und den letzten Auftritt mit seiner Tochter schen er

bereits vergessen zu haben. Es mußte etwas ganz Besonderes sein, was sein Denken und Sinnen in Anspruch nahm.

„Es sind allerdings schon fünf und zwanzig Jahre darüber vergangen“, murmelte er leise vor sich hin „und die Angelegenheit hätte mich nie einen Augenblick beunruhigen dürfen, wenn diese beiden Zeugen nicht wären. Der Eine ist, Gott sei Dank, in die Ewigkeit gefahren, er wird nichts mehr verrathen; aber kann er seinem Sohn nicht eine Mittheilung gemacht oder etwas Schriftliches hinterlassen haben? Beides ist möglich, aber auch einestheils wieder unwahrscheinlich, weil er ihn hätte seine eigene Schande gestehen müssen nun ich denke, der alte Brandt wird geschwiegen haben aus Liebe zu seinem Sohne und Dreuter wird schweigen aus Liebe zu seinem Sohne und Dreuter wird schweigen aus Liebe zu seiner Tochter, die jetzt meine Gattin wird. Und wenn selbst der junge Brandt etwas weiß und gegen mich auftreten wollte, so würde er bei Dreuter schon darum keine Unterstützung finden, weil dieser gerade so strafbar ist, wie ich; es würde also das einzelne Zeugniß des jungen Mannes, sei es in seiner mündlichen Aussage oder in einer schriftlichen Hinterlassenschaft seines Vaters, gar nichts nützen.“

Wernheim fühlte sich nach diesem glücklichen

Gedanken vollständig beruhigt und er begann darüber nachzudenken, wenn er die erledigte Inspektorstelle übertragen könne; damit im Klaren, ordnete er die seit einigen Tagen unerledigt gebliebenen Eintragungen in die Bücher und begab sich wieder in seine Wohnung, wo ihn Frä. Böhr bereit zu erwarten schien.

„Ich habe Dich lange warten lassen, liebe Lina“, begann er und wollte diese an sein alterndes Herz ziehen. Sie entzog sich ihm jedoch mit einem schalkhaften Lächeln und meinte, wenn er als Ehemann nicht länger und weniger ausbleibe, als jetzt, sie nie Gelegenheit haben werde, sich zu beklagen.

Wernheim fühlte sich sehr geschmeichelt und entgegnete: „Verzeihe liebes Kind, ich wäre gern schon längst wieder hier gewesen, aber die mannigfaltigen Geschäfte, welche in den letzten Tagen unerledigt geblieben, hielten mich ab; chnedies wußte ich ja“, setzte er mit einem lauernden Blick fast scherzend hinzu, „daß Du Gesellschaft hattest, oder wäre Herr Meinhardt so ungalant gewesen, Dich allein zu lassen, nachdem ich ihn ersucht, bis zu meiner Rückkehr Dir die Zeit zu verkürzen?“

„Ich weiß nicht, wie Du nur so sprechen kannst, mein Lieber“, entgegnete sie schmollend, „oder meinst Du, daß es mir gleichgültig sei wer bei mir ist, ob Du oder Meinhardt?“

tiker, deren Steckenpferd die Sicherheit Indiens sei, möchten nur diese Phantastereien endlich aufstecken, durch welche eine Annäherung Rußlands an England nur erschwert würde.

Wir wissen bis jetzt noch nicht, wie dieser hochoffizielle Beschwichtigungsartikel an der Themse aufgenommen worden ist, da derselbe indessen entschieden viel Wahres enthält, so ist anzunehmen, daß er schließlich seinen Zweck erfüllen und die Besorgnisse der Engländer wegen des Vordringens des russischen Colosses in Asien zerstreuen wird. Viel dürfte hierzu namentlich auch der Hinweis auf den langwierigen und jedenfalls sehr blutigen Krieg beitragen, denn sich Rußland aussetzen müßte, wollte es sich wirklich Indiens bemächtigen. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß die Russen nur von Westen, von Afghanistan her, oder von Norden, von Turkestan her, in Indien eindringen können auf beiden Seiten aber hat die Natur einen sich Indien nähernden Heere gewaltige Hindernisse entgegengesetzt. Im Westen würden die sterilen Plateaux von Iram und das unwirthliche Soliman-Gebirge das Vordringen Rußlands ungemein erschweren, im Norden aber sind es vor Allem die schnee- und eisstarrenden Bergcolosse des Himalaya, welche das Vordringen eines feindlichen Heeres nach den lachenden Gefilden Indiens von dieser Seite her unmöglich machen. Gesezt aber auch, die Fähigkeit der Russen überwände alle ihnen entgegenstehenden Hindernisse, so könnten jene doch nur dann Indien behaupten, wenn sie sich auch der Herrschaft zur See erfreuten, daran ist aber bei der verhältnißmäßig schwachen Seekraft Rußlands gegenüber der gewaltigen Flotten des meergebietenden Albions garnicht zu denken. Erwägt man ferner die großen finanziellen Opfer, welche Rußland ein Krieg mit England auferlegen würde und zieht man schließlich die gegenwärtigen unfertigen inneren Verhältnisse des „Colosses mit den thönernen Füßen“ in Betracht, so wird man allerdings zugeben müssen, daß ein Krieg zwischen England und Rußland Indiens wegen für lange Jahre zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört. Dagegen sind auf einem anderen Punkt Verwickelungen zwischen England und Rußland nicht ausgeschlossen. Es ist neuerdings die Behauptung aufgestellt worden, daß Rußland versuchen werde, den Bosporus gegen den Suezkanal auszuspielen und wern man bedenkt, wie es von jeher das Bestreben Rußlands gewesen

ist, auf der Balkanhalbinsel festen Fuß zu fassen, so hat die Annahme, Rußland werde einen Versuch machen, sich am Bosporus festzusetzen, gerade nicht viel Unwahrscheinliches für sich. Aber Rußland findet auf dem Wege nach Constantinopel sich nicht nur England gegenüber, dessen Interessen am Bosporus mindestens ebenso wichtig sind, als am Nil, sondern es würde hier auch dem Einspruche ganz Europas begegnen und dieser Einspruch würde sich jedenfalls nicht bloß auf Worte beschränken. Es ist darum auch die Annahme, Rußland und England könnten wegen des Besitzes von Constantinopel feindlich zusammenstoßen wiederum eine ungerechtfertigte, wenigstens soweit es sich um die nächste Zeit handelt und ein englisch-russischer Weltkrieg dürfte uns darum vorläufig noch erspart bleiben.

Verschiedenes.

— Da dieses Jahr viel über faule Kartoffeln geklagt wird, theilen wir nachstehendes Rezept mit, welches ein weiteres Umsichgreifen der Kartoffelfäulniß verhüten soll: Ein Beobachter hat, wie er versichert, vor mehreren Jahren, als seine Kartoffeln in Folge der Kartoffelkrankheit faulten, sie durch Bestreuen mit Gips gegen ferneres Faulen geschützt. Die noch gesunden Kartoffeln sind auch ferner gesund geblieben; die schon angefaulten vernarrten und, gepflanzt, haben sie alle kräftige Stauden geliefert.

— Ein Jagdgespräch. Mein Vello ist ein Hund, sage ich Ihnen, der so scharf auf Hasen ist, daß er neulich unsere Elli faßte, bloß weil diese mit einer Hasenpfote spielte.

Bah, da sollten Sie erst einmal sehen, wie scharf meine Diana auf Geflügel ist! Als ich sie neulich mit auf die Entenjagd nahm, stand sie vor einem Bauernhause, und war nicht vorbei zu bringen. Und rathen Sie einmal, weshalb?

Nun, es waren Enten drin . . .

Nein, — der Bauer drin hatte Hühneraugen!

— Westhofen. Seit vier Wochen hielt hier eine grausige Spukgeschichte viele Gemüther in Aufregung. Allnächstlich schritt nämlich während der erwähnten Zeit vom Kirchhofe kommend eine weiße Gestalt geisterartig durch die Gärten des Orts und wieder nach dem Kirchhofe zurück. Vor einigen Tagen nun faßte ein vormaliger Kürassier, dem die Gespenstergeschichte doch etwas verdächtig schien, den Entschluß, der Sache auf

den Grund zu gehen, — mutig ging er der weißen Gestalt entgegen, erfaßte sogar, als dieselbe ihm ausweichen wollte, das weiße Gewand am Zipfel und siehe da, — aus demselben entpuppte sich nicht etwa ein lustiger Geist, sondern ein Menschenkind von Fleisch und Blut, ein Frauenzimmer, welches in der erwähnten Verummung in aller Gemächlichkeit Gartendiebstähle ausführte.

— Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück bei Essegä liegen folgende Einzelheiten vor: Um zwei Uhr Nachmittags passirte ein gemischter Zug, welcher zumeist aus Bosnien heimkehrende Urlauber, hauptsächlich Husaren, führte, die Draubridge. Dieselbe, ein Holzbau, ist offen und ruht auf Holzpfählen. Die Bedenken, welche ihre Haltbarkeit einflößte, waren längst erkannt, und der Bau einer neuen Eisenbahnbrücke war bereits in Angriff genommen. Unmittelbar vor dem Anfahren des Zuges wurde die Brücke wieder untersucht und keinerlei Beschädigung an ihr wahrgenommen. Die Untersuchung war muthmaßlich unzureichend wegen des Hochwassers, welches den Fluß vier Meter über die normale Höhe steigen ließ. Als die Lokomotive zum siebenten Pfeiler, gegen das ungarische Draufufer, gelangte, ertönt ein furchtbares Krachen. Im selben Augenblick entstand durch das Versinken des Pfeilers in der Gitterkonstruktion eine ca. 60 Meter lange Deffnung, durch welche die Maschine, der Tender, zwei Güterwaggons und zwei Wagen mit Urlaubern in den hochangeschwellenen Fluß stürzten. 25 Husaren fanden den Tod in den Wellen, 17 wurden, zumeist leicht verwundet, gerettet. Das Zugpersonal rettete sich durch Schwimmen. Die übrigen Wagen blieben auf der Brücke stehen. Von den reisenden Civilisten ist Niemanden etwas passirt. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

— In Burscheid hat einer Bäcker aus Hürdinghausen auf der landwirthschaftlichen Ausstellung ein $7\frac{3}{4}$ Fuß langes, ein Fuß breites und $40\frac{1}{2}$ Pfund schweres Weißbrot ausgestellt zum Preise von 20 M. und ist derselbe erbötig im Duzend das Stück 1 M. billiger zu liefern. Geseignete Mahlzeit.

Wie aus Frankfurt a. M. mitgetheilt wird, bilden Blumen, Gemüse und Früchte aus Italien seit Eröffnung der Gotthardbahn eine Hauptwaare auf dem dortigen Markt. Es soll sogar, wie verlautet, demnächst in Frankfurt ein großartiges italienisches Blumengeschäft mit mehr als einem halben Duzend Verkäuferinnen in

Der alte Wernheim fühlte sich beglückt durch dieses Geständniß und sagte beruhigend: „Nun mein Herz, wie Du meine Worte ansiehest, habe ich es nicht gemeint und es lag mir fern, Dich zu erzürnen. Ist Meinhard ausgegangen?“

„Er gab vor, in's Freie reiten zu wollen, es schien mir jedoch, als wenn es ihm darum zu thun wär, Selma zu sehen.“

„Da ist er diesmal leider in seinen Hoffnungen getäuscht worden, denn ich traf Selma im Inspektorsbureau.“

„Und jedenfalls an dem Krankenlager des jungen Brandt, nicht wahr?“

„Woraus schließt Du das?“ fragte er spannend, „weißt Du vielleicht auch schon?“

„Was sollte ich wissen, mein Lieber!“ entgegnete sie. Ich sprach nur meine Vermuthungen darüber aus, insofern ich bei der Anhänglichkeit Selmas an die Brandt'sche Familie diese Taktlosigkeit wohl voraussehen kann. Es sei denn, daß sie mit dem jungen Mann in einem innigeren Verhältniß stände, da würde ich solche Handlung ebenso erklärlich wie verzeihlich finden!“

„Deine Vermuthungen waren sehr richtig und Selma befindet sich in der That in dem Krankenzimmer. Als ich darüber Vorwürfe machte, erklärte sie mir mit dünnen Worten, daß sie sich mit dem jungen Brandt verlobt habe und deshalb zum Auszihen an seinem Kranken-

lager ebenso berechtigt wie verpflichtet sei.

Das schlaue Weib wußte es ganz genau, sie hatte Selma mit verstörten Mienen nach Hause kommen sehen und deshalb gahnt, daß etwas Besonderes vorgefallen sein mußte. Aber sie wußte die innere Befriedigung, welche sie über diese Mittheilung empfand, geschickt zu verbergen und sagte in gut geheucheltm Erstaunen:

„Das ist ja eine recht interessante Neuigkeit! Und davon hast Du bisher nichts gewußt?“

„Nicht das Mindeste.“

„Und wie denkst Du darüber und was hast Du in dieser Angelegenheit beschloßen?“

„Darüber wollte ich eben Deinen Rath, bevor ich mich entschließe, hören.“

„Wenn Du mich darum befragst, so wird Dir mein Rath sehr wenig nützen, insofern ich den jungen Mann noch garnicht kenne. Was man von andern Leuten hört, ist gewöhnlich nicht maßgebend und nur insoweit kann ich Dir meine Meinung mittheilen.“

„Und die wäre?“

„Der junge Mann soll nicht nur eine äußerlich angenehme Erscheinung sein, sondern auch einen in jeder Hinsicht ehrenwerthen Charakter und einen tüchtigen Fond von Kenntnissen besitzen, so daß man ihn bereits mit einem Amt im Staatsdienst betraut haben soll. Wenn dem nun wirklich so ist, so würde ich den jungen Leuten

mein Jawort nicht entziehen.“

„Wie ich höre, bist Du besser unterrichtet als ich selbst; doch bleibt die Bestätigung Deiner Mittheilung, von der Du sagst, daß sie ungewiß sei, noch immer abzuwarten, wobei ich mich bis auf die in weiter Ferne und sehr in Frage stehende Wiedergenesung des jungen Mannes gedulden muß.“

„Das ist allerdings richtig,“ entgegnet Lina und Du kannst in dieser Lebensfrage nicht vorsichtig genug sein. Wenn ich Dir jedoch rathen darf, lieber Wernheim, so tritt nicht schon jetzt so hart gegen Selma auf und ich bitte Dich diesem Verhältniß gegenüber vorläufig abwartend zu verbleiben, was Dir jedenfalls nicht schwer fallen kann. Dein dem Herrn Meinhardt gegebenes Versprechen, an das Du wahrscheinlich auch schon gedacht haben wirst, darf, wo es sich um eine so ernste Lebensfrage handelt, nicht bindend für Dich sein, und er selbst wäre groß muthig genug, von diesem Versprechen abzugehen.“

Ueberdies leitet mich auch ein anderer Wunsch der mich zur Fürsprecherin des jungen Walther macht. Ich möchte um alles in der Welt nicht bei Deiner Tochter für eine böse Stiefmutter gelten und es liegt mir deren Schicksal deshalb mehr am Herzen, als sie selbst denken mag.

(Fortsetzung folgt.)

National-Kostüm eröffnet werden. Die dortige Gartenbaugesellschaft wird demnächst einen Antrag beraten, ob man nicht dieser „ungebührlichen Konkurrenz“ gegenüber eine Petition gegen Schutzjoll für Blumen und Gemüse an dem Reichstag beschließen solle.

— Glück beim Unglück. Vergangene Woche stürzte in Assumstadt (Großherzogthum Baden) ein Schieferdecker, der mit der Ausbesserung des Kirchturms beschäftigt war, aus einer Höhe von 120 Fuß herab, erlitt dabei aber nur so geringe äußerliche Verletzungen, daß er am nächsten Tage schon wieder auf war und alsbald völlig geheilt sein wird. Der „Bad. Beob.“ gibt von dem Falle folgende anschauliche Schilderung: Grade unterhalb der Kugel, welche das Kreuz trägt, befand sich der Schieferdecker, als sich in Folge des Regens der haltende Knoten eines Seiles auflöste. Er selber erzählt, er habe im Anfang nur ein Rasteln gehört und dann nichts mehr gewußt. Erst als er auf der Erde lag, sei ihm der Sachverhalt klar geworden. Heute, die seinem Sturz zusahen, berichten: Jener habe sich auf dem Thurmhelm mehrmals überschlagen — man hörte das Geräusch weithin im Orte. Oberhalb der Stelle, wo die Glocken hängen, angekommen, habe er sich mit den Füßen einen kräftigen Stoß wider das Gemäuer gegeben. So kam es, daß er dann noch 80—100 Fuß weit schief hinüber in einen Gemüsegarten, wo er in schrägem Falle die Bohnenstangen niederschlug, die seinen Sturz hemmten. Auf diese Weise kam er mit einigen ungefährlichen Wunden davon.

— Aus Schalken wird gemeldet, daß das Einbringen von Heu (Grummet) in nassem Zustande dort und in der Umgegend innerhalb 8 Tagen drei nicht unbedeutende Brände hervorgerufen hat.

— Wien, 22. Sept. Unschuldig verurtheilt. Wieder hat sich der traurige Fall ereignet, daß ein Schulburtel gefällt und in Vollzug gesetzt wurde, welches auf einem Irrthume der Justiz beruhte. Am 2. September d. Jahres befand sich vor einem Erkenntniß-Senate ein junges Dienstmädchen unter der Anklage, an ihrem Herrn einen Diebstahl im Betrage von ungefähr fünfzig Gulden verübt zu haben. Das entwendete Gut, Baargeld und Effekten, war in dem Bette der Beschuldigten vorgefunden worden. Sie war von ihrem Dienstgeber erst vor wenigen Wochen aufgenommen worden; eine zweite Magd befand sich schon seit drei Jahren im Hause und hatte während dieser Zeit keinen Anlaß zu Zweifeln an ihrer Ehrlichkeit gegeben. Die Annahme, daß diese letztere die Schuldige sei und überdies so gewissenlos gewesen, die entwendeten Gegenstände im Bette ihrer jüngeren Genossin zu verbergen schien nach der beiderseitigen Aussage des Dienstgebers so gut wie ausgeschlossen. Die Angeklagte wurde auf Grund dieser Ergebnisse trotz ihres entschiedenen Leugnens schuldig erklärt und zu sechs Monaten Kerker verurtheilt. Vorgestern nun stellte sich die ältere Magd dem Gerichte mit der Selbstanzeige, daß sie es gewesen, welche das Baargeld und die Effekten entwendet habe, der Abgang dieses Gutes sei zu ihrem Schrecken rascher entdeckt worden, als sie es erwartete, und habe sie in ihrer Angst das Gestohlene in das Bett ihrer Genossin gesteckt. Seit dem Tage, an dem durch ihre That eine Unschuldige verurtheilt worden, habe sie keine ruhige Minute mehr gehabt, und deshalb entlaste sie ihr Gewissen, indem sie dem Gerichte die Wahrheit mittheile. Selbstverständlich öffneten sich der unschuldig Verurtheilten die Thüren der Kerkerzelle.

— Ein einfaches Desinfektionsmittel giebt das „Leipz. Tgbl.“ an. Um Miasmen (Ansteckungs-, Krankheits-, Seuchestoffe) zu zerstören, die sich besonders in der warmen Jahreszeit über den Senkgruben und an den Ablagerungsorten leicht verwehender Abfallstoffe bilden,

benutzt man gegenwärtig Desinfektionsmittel, die durch ihren Geruch mehr oder weniger unangenehm auf die Nerven einwirken. Wir empfehlen unseren Lesern ein Mittel, welches, ohne im Geringsten zu riechen, dennoch ausgezeichnete desinfizierende Eigenschaften zeigt und namentlich Landleuten nicht genug empfohlen werden kann. Um nämlich einen nur wenig Raum einnehmenden Ort zu desinfizieren, nehme man 1 Kilo fein gestoßenen, in jedem Kräutergewölbe käuflich zu erhaltenden Eisenvitriol und mische selbigen mit 1 Kilo Gyps, diese Mischung bringe man in ein Gefäß, z. B. einen Eimer, in welches man nunmehr 5 Liter zum Sieden gebrachtes Regen oder Flußwasser, unter beständigem Umrühren nach und nach eingießt. Nachdem diese Lösung ca. 5 Minuten nun tüchtig umgerührt worden ist, gießt man die in die Senkgrube oder über den zu desinfizierenden Ort.

— Früher Winter. Aus dem Attergau (Oberösterreich) wird der „Linz. Tgsp.“ geschrieben: So eilig als in diesem Jahre hatte es die rauhe Jahreszeit noch nie, um mit aller Strenge über das Land hereinzubrechen. Sonst erlangt, wie die Jagd- und Forstmänner versichern, das Wild erst Ende Oktober die Winterdecke; heuer werden Rehe erlegt, die schon jetzt mit dem dichten wärmenden Winterhaare bekleidet sind. Selbst die Pferde haaren schon aus und alle Welt, mit Ausnahme der Holz- und Kohlenhändler, bedauert, daß nach dem im Regen ersäufenden Sommer nun auch die ersatzverheißende Herbstzeit in Eis und Schnee eingefahrt werden soll.

— Am Burgwald, 26. Sept. Dieser Tage wurde ein zehnjähriger Knabe auf offener Straße zwischen Unteröspe und Oberöspe von einem Dachs, der aus einem Kanale der Straße herauskam, wüthend angefallen und ihm auch die Hufe zerissen. Durch sein Schreien eilte eine auf dem Felde arbeitende Frau herbei. Als der Dachs diese ansichtig wurde, so fiel er auch diese an, so daß sie sich kaum ihrer Haut wehren konnte. Der Junge verschaffte sich die Hufe, die die Frau mit sich führte und erschlug den frechen Burtschen. Nach Mittheilungen eines alten Forstmanns sollen die Däcse in krankhaftem Zustande auf die Menschen angehen es müsse eine Krankheit, ähnlich der Reute bei den Füchsen, unter denselben herrschen, denn in seinem Reviere seien schon fünf verendete Däcse gefunden worden.

— In Danzig hat ein noch jugendlicher Arzt, trotz des Abmahnens der zugezogenen Kollegen, ein junges Mädchen von einer angeblich noch nicht vorgeschrittenen Lungenkrankheit dadurch zu heilen versucht, daß er vermittelst einer Operation den kranken Lungenlappen entfernte. Die mit der Erlaubniß der Eltern vorgenommene Operation hat, wie die abmahnenden Aerzte befürchteten, den Tod des jungen Mädchens in wenigen Minuten zu Folge gehabt. Gegen den Arzt ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— Ueberraschende Antwort Ein Gymnasiast, der gerne Verse machte, hatte seiner Schwester zu ihrem einundzwanzigsten Geburtstage den Reim gewidmet:

Drei mal sieben ist einundzwanzig,

Möchte bald Dir nah'n ein Mann sich!

Das Verschen fand vielen Beifall, am meisten aber gefiel es dem kleinen siebenjährigen Schwesterchen, welches gerade am Einmaleins laborirte. Das Kind sagte oder schrie den Reimvers am Geburtstage der Schwester wohl hundert mal. Nun traf sich's, daß am folgenden Morgen dieselbe von der Lehrerin gefragt wurde, wie viel drei mal sieben sei. Da erhob sich das Kind freudestrahlend und schrie der achtundvierzigjährigen Jungfrau ins Gesicht:

Drei mal sieben ist einundzwanzig,

Möchte bald Dir nah'n ein Mann sich!

— Aus der Kaserne. Soldat: Herr Feldwebel, ich bitte um Urlaub. Feldwebel: Unsinn. Soldat in leisem Ton: Für jeden Tag eine gut geräucherte Mettwurst. Feldwebel: Wieviel Tage? Soldat: Zehn. Feldwebel: Unsinn, nehmen Sie zwanzig.

— Als der wegen seiner Verbtheit bekannte sächsische General Stünzner einmal Gäste bei sich hatte, wurde er von zwei jungen Offizieren befragt, wo ihr Platz sei. „Platz?“ sagte Stünzner, heute ist hier keine Rangordnung, setzen Sie sich hin, wo sie wollen, nur nicht in die Salatschüssel.

Personal-Chronik

Auf dem Kreistage vom 6. Februar und 7. September dieses Jahres sind zu Mitgliedern des Verwaltungsraths der Kreissparkassen gewählt resp. wiedergewählt, und zwar der Sparkasse

1. zu Verleburg

Forstmeister Rotberg als Vorsitzender
Hofapotheker Schütz.
Rathsherr Harth

2. zu Laasphe

Zahlmeister a. D. Alef zu Laasphe als Vorsitzender.

Rendant Wehn

Buchbinder August Imgardt.

Die bisherigen Rendanten sind geblieben.

Wie suchen einen kräftigen Arbeiter zum Packen zum sofortigen Eintritt. Anmeldungen bei Herrn E. Dresler sen. Hammer u. Dresler.

Spielkarten

bei W. Jung, Buchbinder Laasphe.

Ofenrohre, Gussstahl, Mühlstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger Stahl Nr. 2, 10, 17, Schneidstahl 1×2×3× raffinirte Griffstahl, Bohrstahl, Gussstahl für Hämmer etc., eiserne Pflugschaaren u. Wagen-Achsen, Rad-eisen, Flacheisen, Quadrateisen, Bändeisen, Nagel-eisen, Schlosser-eisen, Schmiedeeisen, Eisenblech-eiserne u. stählerne Pflugscharren u. Rießer, Scharren für Wendepflüge, Maulkörbe, alle Sorten Schlösser, Spannsägen, Bugketten mit graden u. gedrehten Gliedern, Kuhketten, Kälberketten, Baumketten, Hundketten, etc., Schaufeln, eiserne und verstärkte Spaten, Dünger- und Hengabeln, Wagenschrauben, Sensen, Sicheln Sensenbäume, Rechen u. Weksteine empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Ph. Lud. Schuppert in Laasphe.

Mayers Brust-Syrup

anerkannt bestes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten etc. à Fl. 1, 2¹/₂ u. 3 Mk. bei Aug. Imgardt in Laasphe.

Billigste liberale Zeitung!

Täglich 2 Mal.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die in Berlin 12 Mal wöchentlich erscheinende „Tribüne“ nebst Sonntags-Beilage „Freie Stunden“. — Man abonniert bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reiches und Oesterreichs, sowie bei allen Zeitungs-Spediteuren für

nur 5 Mark vierteljährlich.

Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts bei äußerst billigem Preise im Vergleich zu allen anderen 2 Mal täglich erscheinenden Zeitungen, eine sorgfältige Behandlung der Politik durch Leitartikel zum Theile aus der Feder der bedeutendsten Politiker — in der Morgennummer — eine übersichtliche und anschauliche Darstellung der allgemeinen politischen Lage — in der Abendnummer — eingehende Nachrichten vom Hofe, ein vollständiges Bild des Lebens und Treibens der Reichshauptstadt gewährende „Stadtneuigkeiten“, die interessantesten täglichen Gerichtsverhandlungen, eine das bunteste Allerlei enthaltende „Kleine Chronik“ und ein reichhaltiges Novellen- und Roman-Feuilleton, in welchem Beiträge unsere berühmtesten Roman-Schriftsteller erscheinen, sowie unparteiische Berichte über die wichtigsten Börsenpapiere und Börsenergebnisse nebst vollständigen Courszetteln werden die „Tribüne“ wie bisher auszeichnen. Außerdem wird den Abonnenten eine Sonntags-Beilage „Freie Stunden“, welche neben einer längeren spannenden Novelle kleine populärwissenschaftliche Aufsätze enthält, gratis geboten.

Die Tendenz der „Tribüne“ ist, wie bekannt, eine entschieden liberale mit dem von jeher befolgten Bestreben, die verschiedenen Schattierungen der liberalen Partei möglichst zu einigen.

Der augenblicklich im Feuilleton erscheinende spannende Roman „Vaterrecht“ von Boy-Ed wird den mit dem 1. October neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franco nachgeliefert. Probenummern jederzeit franco von der Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 40, 41. Bestellungen auf das 4. Quartal nehmen sämtliche Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nr. 4625) sowie alle Zeitungs-Expeditionen entgegen. Inserate — 40 Pfennig die Zeile — finden die weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Brockhaus Conversations-Lexikon

in neuer vollständig umgearbeiteter 13ter Auflage ist bereits schon in einigen Bänden erschienen. Prospekte zu diesem Werke sind bei mir gratis zu haben, sowie auch auf Wunsch Band I. und II. zur Ansicht.

Den Abonnenten, welche auf das complete Werfaboniren wollen, gewähre ich einen Rabatt von 10 %, ebenso werden auch veraltete Lexikon von Brockhaus, Meyer etc. gegen Umtausch angenommen, die Bezugsbedingungen über letzteres sind bei mir zu erfragen.

Gleichzeitig bitte ich das geehrte Publikum der Stadt und Umgegend, bei irgend welchen Bücher-Bezüge, sich an mich wenden zu wollen, indem ich durch gute Bezugsquellen im Stande bin, auf bessere Bücher etc. einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

Zum Abonnement auf sämtliche erscheinende Zeitungen und Zeitschriften und Literalien, zum Originalpreis portofrei ins Haus lade ich hiermit noch ergebenst ein.

Laasphe im Septbr. 1882.

Aug. Imgardt,

Buchhandlung und Buchbinderei.

Vieh-Versicherungs-Anstalt

für den Kreis Wittgenstein.

Mit dem 1. November curr. beginnt eine neue Versicherungsperiode für Rindvieh. Anmeldungen zum Eintritt werden von den bekannten Agenten und der unterzeichneten Direktion entgegen genommen.

Berleburg, 28. Sept. 1882.

Die Direktion

Eine Parterre-Wohnung

zu vermieten.

Näh. in der Expedition.

Ich habe mich hier selbst als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne vorläufig im Hotel des Herrn Hoffmann.

Dr. Knebel.

Die vereinigten Tabakfabriken:
Carl Jos. Klein in der Sonne
und

Casp. Rüter Nachfolger
in Mülheim a. Rhein

bitten die Consumenten Ihrer Tabake genau auf Firma und Schutzmarke (Sonne und Bergmann) zu achten.

Zuschriften adressire man an die Firma

Casp. Rüter Nachfolger.

Ausverkauf.

Umständehalber verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Manufakturwaaren unterm Einkaufspreis:

Eine große Auswahl Kleider- und Unterrockstoffe, eine Parthie Burkin-Keste, Manns- und Kinder-Joppen, wollene, halbwollene und leinene Hosen, Blaudruck, Kattun von 20 Pfg. an, Bettzeuge, Leinen, Tischdecken, Arbeitskittel und Hemden zu 1 Mk. 50 Pf. das Stück, Unterhosen, Taschentücher und Halstücher, sowie Frauen- und Kinder-Regenmäntel u. s. w. u. s. w.

Samuel Bettelheiser.

Submission

auf Herstellung von 9 Stück zerlegbarer, hölzerner Wärterbuden in Sektion II,

Termin. Sonnabend den 7. Oktober 1882, Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen ausliegen, letztere auch gegen Einsendung von 2 Mark bezogen werden können.

Biedenkopf, d. 29. Sep. 1882

Der Regierungs-Baumeister
Dieck.

Ein junger Bäckergehilfe oder Bäckerlehrling nach auswärts gesucht.

Näh. in der Expedition.

Mein Geschäftslokal befindet sich hier im Gasthause

„Zum Witgensteiner Hof.“

Laasphe, d. 1. Oktober 1882

Somersen,

Gerichtsvollzieher.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heiße Milch aufgelöst sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Laasphe bei Ph. L. Schuppert und bei Georg Vollmer.

Der Herr Wanderlehrer Wagner wird im Laufe des Monats Oktober in hiesigem Kreise anwesend sein und an folgenden Orten Vorträge halten:

Sonntag den 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr bei Wirth Müller in Feudingen.

Sonntag den 15. Oktober, Nachmittags 3 Uhr bei Gastwirth Breuer zu Leimestruth.

Sonntag den 22. Oktober, Nachmittags 3 Uhr zu Arfeld im Schulhaus.

Sonntag den 29. Oktober, Nachmittags 3 Uhr zu Schüllar bei Wirth Dickel am Stein.

Berleburg 28. Sept. 1882

Der Vorstand des landw. Vereins

Ein Zimmer

zu vermieten.

Näh. in der Expedition.

Zur Bahntaufe verbunden mit Prämienregeln lade für Sonntag ergebenst ein. Taufwasser gratis.

Laasphe, d. 6. Oktober 1882

Franz Langenbach.

Saatkorn Saathafer Maischrot

in vorzüglicher Qualität billigt zu haben bei

E. Dresler Frau.